



Alexandra Fischer-Hunold ★★★★★

66 Bücher, von denen alle sagen, dass du sie gelesen haben musst...

ill. von Katharina Schmidt

Fischer 2017 • 336 Seiten • 12.99 • ab 14
978-3-7335-0279-9

Als ich zur Schule ging, lasen wir als Lektüre beigefarbene, später gelbe Reclamhefte und waren froh, dass dort manchmal im Anhang wenigstens einige Sätze zu Inhalt und Bedeutung zu finden waren. Die Generation meines

Sohnes arbeitete dann schon eher mit „Lektüreschlüsseln“, die als Zusammenfassung und Interpretationshilfe das eigentliche Buch meist ersetzen. Und heute? Wofür, so fragen die meisten Schüler, gibt es denn Wikipedia u. ä.? Mal abgesehen davon, dass inzwischen auch die Lehrer die dortigen Texte und Quellen verinnerlicht haben und somit ihre eigenen Plagiatskreuzzüge führen können – gelesen hat man die vorgeschlagenen Bücher eben dann doch nicht. Und auch wenn das ja der Zweck der Übung war, oft ist es schade darum.

Auch das vorliegende Buch ermöglicht es dem Wissen-zur-Schau-Steller, auf die eigentliche Lektüre zu verzichten, doch ist das wohl eher ein Lockvogelangebot. Die auf dem Cover abgedruckten Hashtags #niegelesen und #kennichtrotzdem verleiten zunächst dazu, die aus dem Schulalltag gewohnten Mechanismen bis ins Erwachsenenleben fortzuführen. Sollte aus einer solchen „Demo-Unterhaltung“ allerdings jemals ein Gespräch werden, wird es schnell eng. 66 Bücher auf 336 Seiten, das ist schnell nachprüfbar, bedeutet maximal 5 Seiten pro Buch. Wie weit kommt man damit?

Doch beginnen wir mit dem Buch selbst. Der Aufbau ist, das muss man als erstes zugeben, raffiniert angelegt: In neun Kapiteln werden zunächst Bücher nach ihrem Thema sortiert, Krimis, Bücher über Freundschaft, Gesellschaft, Abenteuerromane, Familiengeschichten und zwischenmenschliche Beziehungen, Liebe und Erwachsenwerden und als letztes Thema „Party“. Die verwendete Ausdrucksweise ist noch etwas „hipper“, was die Verständlichkeit



nicht immer erhöht. Aber eine der vermutlich wirklich wirksamen Qualitäten dieses Buches ist sein scheinbar völlig unernster und sehr jugendlicher Sprachstil, der das Lesen vergnüglich macht. Die ausgewählten Bücher liefern den im Titel benannten Anspruch auch wirklich ab, es sind keineswegs nur typische Unterrichtslektüren, sondern eine Art Bildungskanon, den es offiziell gar nicht mehr gibt.

Nach der Kopfzeile mit Autor, Titel und Erscheinungsjahr folgt jeweils ein kurzer Einführungstext, der den bekannten Klappentexten der Bücher selbst ähnelt, also einen Köder auswirft, ohne zu viel zu verraten. Die folgende Inhaltsangabe führt in die Hauptsituation der Geschichte ein, sehr flapsig, sehr unbekümmert, aber dennoch treffend. Der wichtigste Abschnitt dürfte danach der „Spoiler“ sein, die Erläuterung der Dinge, für die der „normale“ Leser tatsächlich zumindest bis kurz vor der letzten Seite lesen müsste. Hier stehen die Informationen, die der Vorspiegelung der falschen Tatsache dienen, das Werk zu kennen.

Anschließend gibt es noch Infos über den Autor, besonders solche, die man beim Friseur lesen würde und ein Abschnitt „Klugscheißerwissen“ für all jene, die die Show besonders weit treiben wollen. Falls es noch Zusatzinfos gibt, folgen sie an dieser Stelle, bevor etwas Werbung für weitere Bücher dieses Autors gemacht wird. Optisch erinnert jede Seite an Schulhefte, in denen sich wichtige Mitschriften mit gelangweilten Kritzeleien vermischen, die aber stets eine Verbindung zum Thema, dem Buch oder einer etwaigen Verfilmung haben. All das lockert auf, nimmt dem Buch einen „ernsthaften“ Anstrich und passt sehr ergänzend zur Gesamtwirkung.

Bei dieser Gesamtwirkung sollte man sich nicht vertun. Die Informationen sind zwar komprimiert, aber trotz ihrer lässigen Ausdrucksweise stichhaltig und fundiert – und sie erzielen einen Effekt, der sicher beabsichtigt, aber oberflächlich betrachtet gut verborgen ist: Viele der Texte reizen dazu, es eben doch nicht bei der Fastfood-Zusammenfassung zu belassen, sondern sich, vielleicht manchmal gegen die eigene Absicht, mit dem Original zu beschäftigen. Denn auch wenn die „Spoiler“ wesentliche Bestandteile einer Geschichte vorab verraten, so bleibt doch genug Spannendes, Animierendes und Mitreißendes übrig. Und vielleicht hatte man als Meist-Nicht-Leser ja ganz falsche Vorstellungen von dem, was einen nach dem Öffnen des Buchdeckels erwarten würde? Die Autorin gibt sich jedenfalls nicht mit der eigenen Auswahl zufrieden, sondern animiert die Leser, weitere lohnende Bücher zu notieren. Und ich glaube sogar, dass ihr diese Aufforderung zur „Mutprobe“ ein positives Echo beschert. Ich hatte jedenfalls meine Freude beim Lesen!